

Gregorius' Jugend und die Entdeckung seiner Findlingsherkunft: Einbruch neuer mythischer Motive?

Charakteristika antiker Heroen nach Lord Raglan

Fitz Roy Richard Somerset Raglan: *The Hero. A Study in Tradition, Myth and Drama*. London 1936; Nachdruck Westport 1975.

Universelle Matrix von Heroen des Altertums mit 22 gemeinsamen Merkmalen, unter anderen:

- Die Mutter des Heroen ist eine königliche Jungfrau,
- sein Vater ist König und oft ein naher Verwandter der Mutter.
- Die Umstände seiner Zeugung sind außergewöhnlich.
- Bei seiner Geburt gerät er in Lebensgefahr,
- Er wird ausgesetzt, aber auf wundersame Weise errettet.
- Er wird von Adoptiveltern fern der Heimat aufgezogen.
- Bei Erreichen des erwachsenen Alters kehrt er zurück in seine Heimat.
- Nach dem Sieg über einen Herrscher, Riesen, Drachen oder ein anderes Ungeheuer erringt er die Herrschaft.
- Er wird König und heiratet die Frau oder Tochter seines Vorgängers.
- Nach einer Zeit regulären Herrschens verliert er die Gunst der Götter oder seiner Untertanen.
- Er wird aus seiner Herrschaft vertrieben und stirbt unter mysteriösen Umständen.
- An seiner angenommenen Grabstätte entstehen Kultstätten oder heilige Grabmäler.

Ausgewertetes Material: Mythische Vorzeithelden aus Ostasien, dem Alten Orient und Alteuropa, mit u.a. Prophet Moses, Ödipus und Herakles, Romulus, König Artus und Siegfried-Sigurd.

Erzählmuster der Findlings-Herkunft enthält folgende Kernmotive: Geburt des Helden steht in Verbindung mit einem kultischen Vergehen (Gregorius: Inzest), Unheilsorakeln (Ödipus) oder anderweitigen unheilvollen Vorzeichen (Moses und Sigurd); die Aussetzung erfolgt meist auf dem Wasser; das Kind überlebt wie durch ein Wunder und wächst bei Adoptiveltern auf, bis es erwachsen ist.

Bei Hartmann – erzählerische Neugestaltung nach dem Modell mittelalterlich-christlicher Typologie; Mittel: Parallelen zu biblischen Beispielfiguren + Einsatz von christlicher Symbolik; ‚symbolische Bedeutungsträger‘ = Personen oder Ereignisse der Bibel + Elemente der belebten und unbelebten Natur + Zahlen. Zahl 3 wichtig für Aussetzung (3 Personen setzen es aus; 2 Nächte + 1 Tag auf dem Meer) und Auffindung: 2 Fischer + Abt.

Sek.-Lit.: Heinz Meyer / Rudolf Suntrup: *Lexikon der mittelalterlichen Zahlenbedeutungen*. München 1987

Beginn der Haupthandlung = Auffindung des Kindes bis zur Entdeckung der Findlingsherkunft

Die Auffindung des Kindes (Vers 978-1062)

Verlagerung der Handlungsmotivation ins Innere der Handlungsträger: Schlüsselreime auf „innen“: „minnen – innen“ (Vers 1013-14), „inne – minne“ (Vers 10221-22) und „inne-gewinne“ (Vers 1031-32) = sprachliche Mittel symbolischer Kommunikation = Motivation der Liebe des Abtes zu seinem Findlingskind.

Taufe, Namensgebung und frühe Kindheit in der Fischerfamilie – Vers 1063-1154

Änderung der Handlungskonstellation bei Hartmann: ärmerer Fischer erhält Findelkind (für 2 Goldmark). Begründung in Vers 1065-1083.

Erziehung im Kloster – Vers 1155-1284

Übergabe des Kindes mit 6 Jahren ans Kloster, wie ein Oblate; lat. *oblatio* = unwiderrufliche Überantwortung von Kindern an ein Kloster. Unterricht in Klosterschule: „grammaticus“, „divinitas“ (= Theologie), in „legibûs“ (= Kirchenrecht).

Normales Unterrichtsprogramm: **Septem Artes liberales** = Sieben Freie Künste; I. Unterstufe: **Trivium**: 3 ‚redende Künste‘, Grammatik, Rhetorik und Dialektik; II. Oberstufe: **Quadrivium**: 4 ‚rechnende Künste‘, Arithmetik, Geometrie, Musik, Astronomie.

Gregorius = Wunderkind, mit 11 bester „grammaticus“, mit 14 Abschluss der Theologie, mit 15 Abbruch des Jura-Studiums; Begründung: „er hete noch gelernet mē, / wan daz er wart geirret dran, / als ich iu wol gesagen kann.“ = Er hätte noch mehr gelernt, wenn er nicht daran gehindert worden wäre, wie ich es euch wohl erzählen kann (Vers 1198-1200). Grund: Fischer verrät Geheimnis der Findlingsgeburt an seine Frau.

Inselbewohner bewundern Gregorius als Inbild eines vollendeten Aristokraten und bedauern, dass er nicht von hochadliger Geburt sei: (Vers 1273-77). **Aufbau höchster dramaturgischer Fallhöhe VOR Enthüllung der Findlingsherkunft.**

Enthüllung der Findlingsherkunft in Ödipus-Mythen: „Als der Knabe erwachsen war und sich von seinen Altersgenossen an Kraft unterschied, wurde er von ihnen aus Neid als „Untergeschobener“ gescholten. Er fragte Periboia [= seine Ziehmutter und Königin von Korinth], konnte aber nichts erfahren; so machte er sich auf nach Delphi und fragte nach seinen leiblichen Eltern. Der Gott sagte ihm, dass er nicht in seine Vaterstadt ziehen solle, denn er werde dort seinen Vater töten und seine Mutter heiraten.“ (Aus: Apollodoros. *Götter und Helden*. Griechisch und deutsch. Eingeleitet, herausgegeben und übersetzt von Kai Brodersen. Darmstadt 2004, Seite 149.)

Bruderzwist und Entdeckung der Herkunft – Vers 1285-1824

Enthüllung der ehrlosen Findlingsherkunft durch Hassrede der Amme bzw. Ziehmutter = 1. Rede einer Person des Dritten Standes in deutscher Literatur; Stilmittel: Stichomythie + Hemistichomythie = Wechselrede mit jeweils einem Vers oder einem Halbvers pro Sprecher. Funktion der Figurenrede: Verlagerung der Handlungsmotivation ins Innere der Protagonisten. Hauptvorwurf: Gregorius' Verprügelung des Fischerkindes = „laster“ (Vers 1311) + „leid“ (Vers 1316), also: Schande, Ehrverletzung, Beleidigung, die gerächt werden müssen.

Gregorius' Reaktion auf Enthüllung seiner ehrlosen Findlingsherkunft: Reuegefühle + Angst, die Liebe seiner Amme zu verlieren.

<p>Vers 13668 „nu gestuont er an der strāze unz er den itewīz vernam und <i>unverwister</i> dinge kam gar an ein ende, daz er ellende waere in dem lande, wan si in ofte nande.“ <i>Text und Übersetzung nach V. Mertens</i></p>	<p>Da blieb er so lange auf der Straße stehen, bis er seine Schande vernommen hatte und seine Unwissenheit ein bitteres Ende fand: er hörte, dass er ein Heimatloser in diesem Lande sei – denn so nannte sie ihn wieder und wieder.</p>
--	--

Draußen auf der Straße > ,Draußen vor der Tür': Drama von Wolfgang Borchert, Uraufführung 1947 > Keimzelle eins neuen Mythenmotivs.

Der Erzähler nutzt den dramatischen Moment tiefster Verunsicherung seines Helden, um den Wendepunkt des Geschehens in einem Gespräch mit dem Abt psychologisch zu motivieren und inhaltlich zu begründen.

<p>Vers 1385 „... ‘mīn vil lieber herre, ich enkan iu niht sô verre <i>gedanken</i> mit dem munde, als, ob ich kunde, vil gerne taete. nu belībe ich dar an staete daz ich unz an mīns <i>todes</i> zil den dar umbe biten wil der deheiner guottāt niemer ungelōnet lāt daz er iu des lōne mit der himelischen krōne (dēs wār des hān ich michel reht) daz ir mich ellenden kneht von einem vunden kinde vür allez iuwer gesinde sô zartlichen habet erzogen. leider ich bin des betrogen, ich enbin niht der ich wānde sīn.</p> <p>nû sult ir, lieber herre mīn, mir durch got gebieten. ich sol und muoz mich nieten nôt und angst (daz ist reht) als ein ellender kneht. mir hāt mīn amme des verjehen (in einem zorne ist daz geschehen) daz ich vunden bin. beidiu līp unde sin benimet mir diu unēre, vernim ichs iemer mēre. ich enhoere si weizgot niemer mē, wande ich niht langer hie bestē. Jā vinde ich eteswā daz lant daz dā niemen ist erkant wie ich her komen bin. ich hān die kunst und ouch den sin, ich genise wol, und wil ez got.</p> <p>Text + Übersetzung von Volker Mertens.</p>	<p>Mein liebster Herr, ich kann Euch nicht so mit Worten danken, wie ich es täte, verstünde ich es. Und ich habe mir fest vorgenommen, dass ich bis zu meinem Tod den bitten will, der kein gutes Werk unbelohnt lässt, er möge Euch dafür mit der Krone des ewigen Lebens lohnen – und dafür habe ich beste Gründe -, dass Ihr mich heimatlosen Knaben als Findelkind vor allem Eurem Gesinde so liebevoll großgezogen habt. Leider habe ich mich in einem bitter getäuscht, ich bin nicht, der ich glaubte zu sein. Nun sollt Ihr, mein lieber Herr, mir in Gottes Namen Lebewohl sagen. Ich muß und werde zu Recht Not und Bedrängnis auf mich nehmen, wie es einem heimatlosen Gesellen zusteht. Mir hat meine Ziehmutter gesagt – und das war im Zorn –, dass ich ein Findling bin. Die Schande raubt mir alles, was ich bin, wenn ich sie jemals wieder hören muß. Bei Gott, ich werde sie nie wieder hören, denn hier bleibe ich nicht länger. Ja, ich finde irgendwo das Land, wo niemand meine Herkunft kennt. Das kann ich und das will ich, und wenn Gott es fügt, dann schaffe ich es.</p>
---	---

Eine erstaunliche Rede oder genauer: welch erstaunlicher Sinneswandel! Schließlich hatte der Erzähler zuvor erklärt, dass Gregorius den Abt um Auskunft bitten wollte, ob die Anschuldigung seiner Ziehmutter stimmte oder nicht. Und jetzt äußert der Ausgestoßene keinen Zweifel mehr an der Behauptung seiner Findlingsherkunft. Im Gegenteil: die ‚ehrlose' Herkunft hat er bereits verinnerlicht, wie sein Bekenntnis offenbart: „**ich enbin niht der ich wānde sīn.**“

Noch erstaunlicher klingt sein Entschluss, sofort Abschied von seinem geistlichen Ziehvater zu nehmen, das Land zu verlassen und sich mittellos in der Fremde zu verdingen, bloß um der Schande seiner Findlingsherkunft zu entfliehen.

Am aller erstaunlichsten wirkt aber, wie rasch Gregorius neue Kräfte zuwachsen und mit welchem Selbstbehauptungswillen er sein Schicksal aus eigener Kraft zum Guten wenden will: jetzt erleben wir den neuen Ödipus, das ist die Modernität des Mittelalters!